Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



44ster Jahrgang.

№ 41.

1846.

Ratibor, Sonnabend den 23. Mai.

Die Gouvernante.

(Beschluß.)

Werner trat erstaunt einen Schritt zurück, er sah die Glut auf dem Gesichte der Gouvernante und fragte nicht ohne Mißtrauen: „Kennen Sie die Dame?" — Ich kenne sie," sprach Elise. Sie hatte ihre frühere Ruhe wieder erlangt, und die Hand des vor ihr Stehenden ergreifend, fragte sie: „Haben Sie Ihr Vermögen bereits in Wechseln angelegt?" — „Ja wohl, ich trage die Papiere bei mir."

„Und gedenken Sie die Wechsel, oder einen Theil derselben, der Dame zu übergeben?"

„Zwei Drittel wird sie heute durch mich empfangen."

„Wann gedenken Sie oder die Dame zu reisen?"

„Sie in einigen Tagen, ich einen Tag später. Doch wohin sollen diese Fragen führen, kennen Sie die Dame?"

Elise schwieg einen Augenblick, dann sagte sie mit Festigkeit: „Ich kenne die Dame; wie und wo ich sie kennen lernte, sei dahin gestellt. Wollen Sie, Herr Werner, mir vertrauen?"

„In wie fern?" — „Geben Sie mir das feste Versprechen, die Wechsel nicht aus den Händen zu geben, einen Vorwand werden sie schon erfinden; geben Sie mir von jedem Ihrer Schritte Nachricht und lassen Sie gegen die Dame kein Wort des Mißtrauens fallen. Haben Sie meinen Namen bei derselben erwähnt?" — „Nicht daß ich wüßte." — „Um so besser. In drei Tagen denke ich, wird die Sache beseitigt sein. ... Sie werden, wenn auch schmerzlich, genesen. Nun nennen Sie mir noch den Ort, wo die Dame wohnt, dann verlassen Sie mich." — Werner gab die gewünschte Auskunft, dann ging er still, sinnend nach seinem Comtoir zurück.

Elise aber drückte, nachdem sie sich allein sah, die Hand auf die wogende Brust, und mit Thränen im Auge rief sie aus: „Ich dachte gänzlich vom Schmerze geheilt zu sein, und nun brechen alle die kaum vernarbten Wunden wieder auf." — Jetzt kamen die Kinder; ruhig ernst gab sie die Stunde. Die Kinder bemerkten die trüben Augen der Lehrerin nicht.

Abends verließ Elise das Haus. Das Gesicht unter dem Schleier verborgen, eilte sie nach der Straße, wo die Wohnung der Lenkart sich befand. Mehrere Male ging sie vor dem bezeichneten Hause auf und ab, bis sie plötzlich die Dienerin der Wittwe aus der Thür kommen sah. Unmerklich folgte in einiger Entfernung Elise der Dienerin; doch als dieselbe in die nächste Straße bog, beschleunigte Elise ihre Schritte, und sich endlich ihrem Ziele zur Seite sehend, sagte sie: „Guten Abend, Henriette, wie geht's?" — Die Angeredete blieb erschrocken stehn, doch die Fragerin erkennend, schlug sie verwundert die Hände zusammen und rief: „I, du meine Güte, Fräulein, Sie hier?"

— „Still, still, sagte Elise. Du weißt ja, daß ich aus Hamburg ging, und den Grund, weßhalb ich's that, weißt du auch ... ich glaubte nicht, dir und deiner Herrschaft hier wieder zu begegnen."

„Das glaube ich wohl, lachte das Mädchen; doch die Wirthschaft mußte ja dort ein Ende nehmen ... wir wurden zu bekannt ... und die Männer zu klug, um noch fernerhin in das Netz zu gehen." — „Und hier?" — „Das alte Treiben, nur nicht so ausgedehnt ... aber sicherer! Meine Madame hat jetzt einen Verehrer, während in Hamburg die Zahl derer, die zu ihren Füßen lagen und sie mit ihrem Gelde unterhielten, keine Grenzen hatte." — „Und er?". — „Ach, Sie meinen ihn, den schlechten Menschen, der Sie, liebes Fräulein, so abscheulich betrogen? Er ist seit einigen Tagen hier; aber spielen darf er nicht bei uns, darf sich überhaupt nur zeigen, wenn der jetzt zum Opfer Auserkorne nicht anwesend ist. Ich glaube übrigens, er darf sich nicht öffentlich sehen lassen, er soll falsch spielen, was ich nicht bestreiten will, ohne der übrigen Sachen zu gedenken. ... Aufrichtig, liebes Fräulein, ich wollt' ich wäre aus der Wirthschaft, ein gutes Ende nimmt dieß nimmer ... und dann ..."

„Laß gut sein, Henriette, fiel Elise ein. Wie lange gedenket ihr noch hier zu bleiben?' — „Lange gewiß nicht, ich hörte nur, daß heute viel von Wechseln gesprochen wurde und daß gleich nach Empfang derselben abgereist werden solle." — „Noch Eins Henritte. Wann ist er, du weißt wen ich meine, bei deiner Herrschaft?" — „Morgen Abend bestimmt. Aber Sie wollen ihn doch nicht etwa sprechen?" — „Nein, nein, das nicht ... aber sehen möchte ich ihn doch noch einmal. Kann dieß nicht unbemerkt geschehen?" Das Mädchen zögerte einige Zeit mit der Antwort; endlich sagte sie: „Kommen Sie morgen um diese Zeit in das Haus, dann werde ich Sie hinauf führen; durch die Glasthür können Sie das ganze Zimmer übersehen." — Elise drückte dem Mädchen einen Thaler in die Hand und sagte im Abgehen: „Ich komme bestimmt. Gute Nacht, Henriette." — Das Mädchen erwiederte den Gruß mehrere Male, dann ging auch sie eilig davon.

Andern Tags aber zur selben Stunde eilte Elise zur Wohnung der Wittwe des Bankiers; ihr auf dem Fuße folgte Werner, den Elise zu diesem Gange veranlaßt hatte. Henriette stand bereit, als sie aber den mit Elise ankommenden Kaufmann Werner erblickte, trat sie erschrocken zurück und wollte von der ganzen Sache nichts wissen. Die volle Börse des Kaufmanns und das feste Versprechen, auch ferner für sie zu sorgen, machte sie endlich fügsam. Leise führte sie den Erregten dieselbe Treppe hinauf, durch dieselbe Thür, von der er vor einer Stunde mit dem Bemerken abgewiesen worden war: Die Frau vom Hause sei nicht anwesend. Dieselbe Dienerin, die jene Lügenworte gesprochen, führte ihn jetzt den Weg zur Erkenntniß. Leise, zögernd trat er in das Vorgemach, durch das er sonst so freudig, stürmisch gegangen; dort war die Glasthür mit den seidenen Vorhängen, dort konnte er ungesehen lauschen, konnte die Worte verstehen, die im Zimmer gesprochen wurden, denn die Thür war nur angelehnt.

Elise war still, heimlich vom Flur ab nach Hause geeilt und ruhte erschöpft auf dem Sopha ihres kleinen, engen Stübchens. Noch lag Hut, Mantel und Schleier unordentlich auf dem Stuhl umher — da ging die Thür auf und Madam Werner trat mit hochrothem Gesicht in das Zimmer. Elise stand auf, aber die Frau drückte sie nieder und sagte voll innerer Heftigkeit: „Bleiben Sie nur ruhig sitzen, denn wer des Abends weite Gänge macht, muß wohl müde sein. Uebrigens, meine liebe Mamsell, werden Sie wohl selbst fühlen, daß ich eine Person, die des Abends auf den Straßen lustwandeln geht, die mit meinem Manne geheime Zusammenkünfte hat, nicht ferner in meinem Hause dulden kann. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie bald, sobald als möglich mein Haus räumten. Ihr Gehalt liegt für Sie bereit."

Madame Werner war im Begriff, da Elise schwieg, das Zimmer zu verlassen; doch in diesem Augenblicke stürzte ihr Gemahl herein, ergriff die Hand seiner Frau, und sich vor Elise niederbeugend, rief er: „Dank! Dank! Weib, diesem Engel dankst du es, daß deine Kinder noch einen Vater haben, daß du nicht mit Schimpf und Schande Wittwe geworden, daß ich und mein Haus mit Ehren fernerhin bestehen werden! Sieh mich nicht so wild verwundert an; ich bin seit Monden von der Bahn der Ehre und der Pflicht gewichen, heut' kehr' ich geheilt zurück. Seit Monden schmachtete ich in den Netzen einer Buhlerin; sie versprach mit mir zu fliehen, einen Theil meines Ver-

mögens gelobte ich in ihre Hand zu geben... da nahte sich Elise als rettender Engel. Ich gehe, wie sie mir geheißen, an der Hand des Mädchens zur Stelle, von wo ich das Zimmer übersehen kann. Sie, die mich mit ihren Netzen umstrickt hatte, lag an der Brust eines Fremden. Mein Herz drohte zu zerspringen, dennoch lauschte ich und vernahm, wie man nur meine Wechsel noch erwartete, um sich heimlich mit meinem Gelde davon zu machen. Noch gellt mir in den Ohren das heisere Lachen, das der Mann ausstieß, als er meiner Leichtgläubigkeit gedachte. Wie ich aus dem Hause gekommen, ich weiß es nicht, das aber weiß ich, daß ich geheilt bin und Ihnen, Elise, die Heilung verdanke." — Madame Werner wußte sich anfangs die Sache nicht recht zu deuten, als sie aber den vollständigen Verlauf derselben vernahm, da warf sie sich weinend an die Brust des sie umschlingenden Gatten, und so Elisen die Hand zur Versöhnung reichend, sagte sie mit tiefer Wehmuth: „Vergeben Sie, ich habe Sie tief gekränkt."

Die Angeredete ergriff die dargebotene Rechte, drückte sie innig und sagte mit überthauenden Augen: „Der Himmel erhalte Ihnen beiderseits dieß Glück. Sie haben Freude im Schmerz erworben... mir ist fast allein der Schmerz geblieben. Ich nahm in einem Hamburger Hause dieselbe Stellung ein, wie hier; im obern Stockwerke des Hauses wohnte die Dame, die Sie heute kennen lernten.... Ein junger Kaufmann kam zum öftern in unser Haus; er suchte mein Herz zu erwerben... und ich liebte ihn. Plötzlich wurde der genannten Dame das Quartier gekündigt und mein Prinzipal erzählte in meiner Gegenwart, wohl nur zufällig, daß die Dame in ihren Zimmern regelmäßig Bank hielt und daß dort falsch gespielt würde.... Ihr Bankier, ihr vor allen Männern Begünstigter, war mein Verlobter. Ich fand ihn in den Armen der Frau... und eine Stunde später wurde er als ein falscher Spieler erkannt und entlarvt." —

Elise schwieg, still wankte sie zur Thür hinaus; für sie gab es kein Wort des Trostes, der Beruhigung. Die Kinder kamen ihr entgegen gesprungen, sie ging mit ihnen nach dem Schlafzimmer, brachte sie zur Ruhe und erzählte ihnen, vor ihren Betten sitzend, Mährchen, bis sie entschlummerten. —

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den **14.** Mai dem Destillateur und Kaufmann Adolph Polko eine Tochter.

Den **19.** dem Thierarzt Simon e. T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 20. Mai 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 1 sgr. 3 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 16 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. bis 1 rtlr. 5 sgr.
Stroh: das Schock 4 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner 15 bis 20 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung. I. 4252.

Auf den Antrag der Pfandverleiher Krettekschen Erben sollen die seit länger als 6 Monaten liegenden und verfallenen Gegenstände öffentlich

am 20. Juli 1846 von früh 8 Uhr ab,

in unserm Termin-Zimmer № 1 meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold, Silbersachen, Schaustücken, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken, Tischzeug, Bett- und Leibwäsche, Kattun und andern Mobilien bestehenden Gegenständen, erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle Diejenigen, deren Pfänder, seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefordert, solche noch vor dem Verkaufs-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangenen Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwanige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeführt und Niemand ferner mit Einwendungen gehört werden wird.

Ratibor den 11. April 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Wilhelms - Bahn.

Die Herren **Aktionäre der Wilhelms-Bahn** werden zu der am 25. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale stattfindenden diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme sollen diejenigen regelmäßigen Gegenstände der Versammlung vorgelegt werden, welche der § 25 des Gesellschafts-Statuts enthält.

Wegen Legitimation der Stimmberechtigten oder deren Vertretung, so wie wegen der etwa zu stellenden Anträge einzelner Herren Aktionäre, wird auf die §§ 29 ff. und § 26 des Gesellschafts-Statutes verwiesen.

Ratibor den 19. Mai 1846.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Felix Fürst von Lichnowky,
Präses.

Victor Herzog von Ratibor. Bennecke. Cecola. Schwarz. Doms. Polko.

Meyer, General-Sekretair.

Die **neue**

Porzellan-, Steingut-, Glas- und Lackirte Waaren - Handlung des B. Muschik in Ratibor,

Oderstraße nahe am Ringe,

emfiehlt:

Königlich Berliner **Porzellan-Tafelgeschirre,** sowie **Lichtbilder** zu Fabrikpreisen, **Gesundheits-Geschirre,** alle Sorten **Steingut, englische, böhmische** und **schlesische Glas-Waaren,** wie auch **Coblenzer Kaffee** und **Theebretter** in den neuesten Dessins in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zur gefälligen Beachtung.

1000 Rtlr.

werden gegen 5 pro Cent Zinsen zur zweiten Hypothek sofort gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zur Sommerbekleidung für Herren empfing ich

Drap d'été und **Drap de soie** zu Tweens und Röcken,

Beinkleiderstoffe in reichhaltiger Auswahl,

Westen in Seide, Wolle und Piqué,

seidene Shawls und Tücher,

Wiener, französische Glacé- und leinene Handschuhe,

die ich, sowie mein Lager von Tuchen, 2/3 und Halbtuchen zu billigst und festgesetzten Preisen empfehle.

M. Friedländer,
Ring, Oderstraßen - Ecke.

A. Hampel & Comp. in Bunzlau
spediren prompt und billigst.

Freiwilliger Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein, auf der Brangasse belegenes, neuerbautes **Haus** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Ratibor den 22. Mai 1846.

August Rex.

Ein tüchtiger Landwirth, der bedeutende Besitzungen als Inspektor stets zur größten Zufriedenheit seiner hohen Behörden bewirthschaftet hat, worüber seine ihn empfehlende Zeugnisse, welche in der Expedition d. Bl. eingesehen werden können, beweisen, wünscht einen ähnlichen Posten sofort zu übernehmen. Er sieht weniger auf einen hohen Gehalt, als auf eine humane Behandlung, da er für keine Familie zu sorgen hat.

Eine neue Sendung

Bairisch - Bier

von **Kießling** in **Breslau** empfing so eben und empfiehlt

Auditor.

Leinsaamen billigst bei

Eduard Beier.
